

Erscheint außer der Sonn- und  
Feiertage täglich.

**Pränumerationspreis**

In loco:  
Halbjährig ..... 5 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 2 „ 50 „  
Monatlich ..... „ 80 „  
Mit Zustellung in's  
Haus, monatlich 1 „ — „  
Einzelne Nummern 5 kr.

**Mit Postverendung**

im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 4 „ 50 „

Für die Redaction verant-  
wortlich: **Georg Essig.**

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserate aller Art**  
werden in der **Metzger'schen**  
Buchdruckerei angenommen.  
Für Wien besorgen dieselben  
Haasenstein & Vogler, Jnl-  
Gr., Wallfischgasse 10; ferner  
die Annoncen-Bur.: A. Oppelik,  
Stubenbastei 2, M. Dukas,  
1. Wienergasse 31, R. Mosse,  
Seilerstätte 2.

**Für's Ausland:**  
Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frankfurt  
a. M., Basel und Paris.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einpaltigen  
Garnitur kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 kr., das  
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal  
5 kr. 6. B., excl. der Stempel-  
gebühr à 30 ct.

**Abonnements-Bureaus:** In Aediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szeged bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Krosos bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mülhbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenborg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibirsk bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 141.

Hermannstadt, Mittwoch den 21. Juni 1882.

97. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 20. Juni.

Bezüglich des Communiqué des „Hon“ in Sachen der Stellung, welche die ungarische Regierung zu dem Hochverraths-Proceß der Rutkynen eingenommen, bemerkt „Gazeta Narodowa“ in ihrer jüngsten Nummer:

„Die österreichische Regierung ist der panslawistischen Verschwörung nur zufällig auf die Spur gekommen, und zwar anlässlich des Uebertritts der Gemeinde Hniliczki zum griechisch-orthodoxen Glauben und der Untersuchung, die diesbezüglich gepflogen wurde. Die ungarische Regierung ordnete auf Ersuchen der hiesigen Behörden Hausdurchsuchungen bei Rakovszki, Mocsáry und in Cséretsz an und veranlasste auch die Verfolgung des Emigranten Sokoloff, der in Cséretsz wohnte und der die Wachsamkeit der Budapester Polizei zu täuschen wußte. Deswegen lieferte die ungarische Regierung in Folge hiesiger Requisitionen Daten über die Vergangenheit und bisherigen Verhältnisse der genannten ungarischen Staatsangehörigen.“

Die „Agrarier Zeitung“ publicirt einen Leitartikel aus Fiume mit einem concrete Ausgleicht Antrag, welcher wie folgt lautet: Die innere Verwaltung, weil sie mit den handelspolitischen Interessen zusammenhängt, soll Ungarn bleiben. Die Unterrichts-Angelegenheiten sollen ebenfalls ungarisch sein, nur möge die kroatische Sprache ein obligator Lehrgegenstand sein. Das Justizwesen und die Legislative, sowie die Verwaltung sollen dagegen kroatisch sein.

In unterrichteten Wiener Kreisen wird daran festgehalten, daß die Mächte weder ein Ultimatum, noch eine Drohung an die Pforte gerichtet haben und daß im Schoße derselben die Frage, ob und wie eventuell eine Konferenz ohne die Theilnahme der Pforte möglich wäre, überhaupt noch nicht in Erwägung gezogen worden ist. Wichtig jedoch ist, daß die Votivschäfer Englands und Frankreichs gestern neuerlich bei der Pforte eine präcise Antwort auf den Konferenz-Vorschlag binnen 48 Stunden erbeten haben mit dem Hinzufügen, daß, wenn diese Antwort ablehnend oder hinauschiebend ausfallen sollte, die Mächte den übrigen Regierungen vorschlagen werden, die Konferenz ohne die Theilnahme der Pforte in Konstantinopel oder anderswo abzuhalten. Die Regierungen Frankreichs und Englands haben den übrigen Regierungen von diesem Schritte Kenntniß gegeben.

„Neuter's Office“ meldet aus Alexandrien vom 17. Juni: Naghib Pascha übernahm die Mission der Bildung eines neuen Cabinets. — Das Gerücht, das englische Canalgeschwader werde in Malta Truppen aufnehmen, ist unbegründet. Die englische Regierung sendet noch einige Transportdampfer hieher, um englische und deutsche Flüchtlinge aufzunehmen. Ein russisches Kriegsschiff ist in den Hafen eingelaufen. — Drei Schiffe wurden von Portsmouth nach Alexandrien beordert.

Die Londoner Polizei saßte am 17. d. im Stadttheile Clerkenwell bedeutende, für Irland bestimmte Waffenvorräthe.

Gelegentlich der Ernennung des Grafen Tolstoi bringt der Petersburger „Herald“ eine Reminiscenz an den 1880 erfolgten Rücktritt Tolstoi's als Unterrichtsminister. Als nämlich damals einige Körperkassen sich von ihm verabschiedeten, erwähnte er der beständigen Vorwürfe, die man ihm gemacht, weil er zur Durchführung der Reformen Deutsche herangezogen; diese hätten der Sache genügt. „Mehr als Gerechtigkeit“ meint das genannte Blatt, damit auf die angelegliche Abneigung Tolstoi's gegen die Deutschen anspielend, „können die Deutschen nicht verlangen.“ Es verdient ferner Erwähnung, daß Tolstoi beim Antritte seines Postens als Präsident der Akademie der Wissenschaften unter den hervorragenden Akademikern viele Deutsche erannte, wobei er hinzusetzte, daß die Verschiedenheit der Nationalität

dieselben nicht abhielt, an dem Wohle Rußlands zu arbeiten. — Nach Gerüchten, die von der Hofpartei ausgehen, wird eine starke Reaction geplant. Peter Schuwaloff wird als Hofminister candidirt. Tolstoi soll Ratkoff zum stimmberechtigten Mitglied des Minister-Comités vorgeschlagen haben. — In letzter Zeit wurde mit dem Grafen Peter Schuwaloff wegen einer Mission ins Ausland eifrig verhandelt. Nach einer Version soll Schuwaloff Dubril ersetzen, der nach Ernennung zum Reichsrathe von Wien abberufen werden dürfte; nach einer andern Version soll Schuwaloff wegen der ägyptischen Frage herangezogen werden.

In Belgrad gilt die Stellung des Cabinets Pirocsanac in Folge der entschiedenen Weigerung des Königs Milan, dem Ministerium die von demselben erbetene Entlassung zu gewähren, sowie durch das unerschütterliche Festhalten der Majorität der Skupstina an dem Programm und den Principien der gegenwärtigen Regierung als aufs neue gefestigt, obgleich die Gegner des Cabinets alle Mittel aufboten haben, um den Sturz des Letzteren herbeizuführen. Ein einflussreiches Mitglied der Majorität erklärte, Serbien müsse dem Fortschritte und nicht dem Rückschritte hulbigen; die Regierung an die Radicals und Liberalen überlassen, hätte entschieden die Bedeutung des Rückschrittes. — Die Gerüchte über Unruhen im Lande, Militär-Confignierungen und Detachierungen, sowie über Vorbereitungen zur Proclamation eines Ausnahmezustandes und Einsetzung eines Militär-Ministeriums sind durchwegs vollkommen unwahr.

Trotz des Verbleibens Pirocsanac' ist die Krise andauernd. Unruhen in der radicalen, an die von Oesterreich-Ungarn occupirten Provinzen grenzenden Departements sind wahrscheinlich; russischer Einfluß daselbst ist nachweisbar. Die Skupstina dürfte nach etwa zwei Wochen verlagert werden. — Die serbische Skupstina hat ihre ordentlichen Sitzungen am 17. d. wieder aufgenommen. In der Verhandlung hat der Wahl-Verifications-Ausschuß über die letztvorgenommenen Ertragwahlen Bericht erstattet. Die Regierung traf die energischsten Maßregeln, um allen etwaigen Demonstrationen der in Belgrad eingetroffenen wiedergewählten Radicals, deren Mandat als ungesetlich durch königlichen Ukas annullirt wurde, vorzubeugen und erließ die Verfügung, daß ihnen selbst der Eintritt in die Galerien des Sitzungssaales der Skupstina verwehrt werde.

Es machen sich in türkischen Kreisen insbesondere zwei Strömungen bemerkbar: eine, welche die Entsendung türkischer Truppen nach Egypten noch vor dem Zusammentritt der Konferenz befürwortet, um eventuell vor letztere mit der vollzogenen Thatsache zu treten, und eine zweite, welche die Entsendung eines türkischen Interventionscorps auf Grund einer von der Konferenz an die Pforte diesbezüglich zu richtenden Einladung befürwortet. Man erwartet in diplomatischen Kreisen den Sieg der letzteren Richtung. — Die Votivschäfer Deutschlands, Rußlands, Oesterreich-Ungarns und Italiens haben anlässlich ihres jüngsten unterstühenden Schrittes zu Gunsten des Konferenz-Projectes die der Pforte von englisch-französischer Seite ertheilte Zusicherung der strikten Einschränkung des Konferenzprogramms auf die ägyptische Frage bekräftigt. Ihre Erklärungen konnten zugleich die Pforte darüber beruhigen, daß die Konferenz als Maßregel zur Herstellung der Ordnung in Egypten an den Sultan die Einladung richten werde, türkische Truppen zur Intervention in Egypten in Bereitschaft zu setzen. In diplomatischen Kreisen hält man den unverweilten Zusammentritt der Konferenz zum Zwecke eines derartigen Beschlusses für um so dringender, als den Votivschäfern in Konstantinopel von den diplomatischen Agenten in Cairo Berichte zugekommen sind, welche die Lage daselbst in düsterstem Lichte schildern und für den Fall einer europäischen Intervention einen Ausbruch des Fanatismus in Aussicht stellen.

Aleko Pascha hat die formelle Einwilligung des Sultans zur Reise nach Europa noch nicht erhalten. Anlässlich der Audienz, die der

General-Gouverneur von Ost-Rumelien nach seiner Ankunft in Konstantinopel bei seinem Souverän hatte, sagte der Sultan, daß er Aleko Pascha vor dessen Abreise nach Europa noch berufen werde. Diese Aeußerung enthält allerdings eine indirecte Einwilligung des Sultans, allein Aleko Pascha ist eben genöthigt, die angekündigte Berufung zum Sultan abzuwarten.

„Panama Star“ veröffentlicht ein Telegramm aus Valparaiso, nach welchem die chilenische Regierung dem Parlament einen Gesetzentwurf vorlegte mit der Erklärung, da die Districte Tarapaco und Tacna mit der Stadt Arica einen Theil des chilenischen Gebietes ausmachten, die chilenischen Truppen demnächst die nördliche Küste räumen und um Lima concentrirt werden sollen.

## Gemeinde-Verwaltung.

**Begriffliche Bestimmung, Verfassung, Repräsentanz der Gemeinde als juristische Person und Verantwortlichkeit der Gemeindebeamten und Gemeindevertreter, als Commentar zum § 1 des G.-A. XVIII: 1871.**

In der praktischen Anwendung der präceptiven Bestimmungen des ung. Gemeindegesetzes (G.-A. XVIII: 1871 und G.-A. V: 1876), namentlich die Verwaltung des Allodialvermögens der Gemeinde als Corporation, stößt man bei den Gemeinden auf solche Begriffe und Anschauungen sowie auf solche individuelle Auffassungen, die, nach dem positiven Gemeindegesetze beurtheilt, die Herrschaft desselben empfindlich beschränken und der Gemeinde als Corporation einen bedeutenden materiellen Schaden verursachen.

Diesem fast paradoxen Auffassungen muß man mit aller Energie entschieden entgegengetreten und nach allen Kräften beitragen, daß die totale Herrschaft des Gemeindegesetzes heurtheilt, die Herrschaft desselben empfindlich beschränken und der Gemeinde als Corporation einen bedeutenden materiellen Schaden verursachen.

Die Verpflichtung des Bezirks-Oberbeamten ist es, die seinem Wirkungskreise unterstehenden Gemeinden zu überwachen und namentlich strenge Controle auszuüben über die Verwaltung des Allodialvermögens der Gemeinde, die als juristische Person unter einem besonderen Gesetzeschutze steht, umfomehr weil gegenüber dem Vermögen der Gemeinde als Corporation fast communistiche Tendenzen zum Ausbruche zu gelangen mit großer Vehemenz den Angriff gemacht haben und denselben mit großer Ausdauer gegenwärtig noch fortsetzen. (§ 62. G.-A. XLII: 1870.)

In jenen inneren Angelegenheiten, in welchen die Gemeinde innerhalb der Schranken des Gesetzes selbstständig verfügt, wird das Recht der Aufsicht und Controle dem Vorstande gegenüber von dem Vertretungskörper ausgeübt. (§ 90. G.-A. XVIII: 1871.)

Nach den positiven Bestimmungen des Gemeinde-Gesetzes wird jeder Gemeinde als juristische Person zur strengen Pflicht gemacht, die genaue Verwahrung, unverminderte Erhaltung und sorgfältige Verwaltung ihres gesammten corporativen beweglichen und unbeweglichen Vermögens.

Die Jahresüberschüsse, welche die gewöhnlichen Gemeinde-Erfordernisse übersteigen, müssen mit gesetzlicher Sicherheit fruchtbringend angelegt und insoferne sie nicht bestimmten Gemeindegeworden gewidmet sind, zum Stammvermögen geschlagen werden. (1871: XVIII § 103, 105 und 111.)

Auslagen, welche nur das Interesse einzelner Classen, oder einzelner Gemeindeglieder betreffen, sind von diesen zu tragen und es dürfen hiezu ohne besondern Rechtsgrund Einkünfte der Gemeinde, die nicht für diese Auslagen rechtmäßig bestimmt sind, nicht verwendet werden. Arg. § 33. G.-A. V: 1876 und §§ 102, 103, 104, 105, 106, 110 und 111. G.-A. XVIII: 1871.

## Feuilleton.

### Durch Väterungen.

Novelle von Heinrich Köhler.  
(22. Fortsetzung.)

War ihr bisher das niedrige Gefühl der Eifersucht fern geblieben, so kam doch jetzt ein Gefühl des Zornes, der Scham, der Demüthigung, der Verachtung über sie, als die Gräfin sie bald darauf verlassen hatte, das sie zu jenem Schritte trieb, der halb Florenz in Aufregung versetzte. Sie wollte Arthur nicht wiederschen, und das wäre nicht zu vermeiden gewesen, wenn sie hier geblieben wäre. Sie war in diesem Augenblicke keines ruhigen Gedankens fähig — es war ihr Alles verleidet — auch ihre Kunst; dieser Schlag hatte sie zu hart getroffen, denn sie hatte immer noch an den Geliebten geglaubt, hatte ihn nie ganz aufgegeben und nun — und nun — es war zu viel für sie — auch sie war nur ein Weib. Sie wußte nicht, was sie wollte, was die Zukunft ihr bringen würde — nur fort — fort von hier! O, wüßte sie doch ein Herz auf der Erde, das es redlich mit ihr meinte, an das sie sich legen könnte in vollem Vertrauen, zu dem sie sprechen könnte:

„Hier laß mich ausruhen von allen meinen Schmerzen, hier laß mich Ruhe und Frieden suchen, wie das Kind an der Mutter Brust.“

Als Arthur nach stundenlangem Umherirren in seine Wohnung zurückkehrte, war die Gräfin nicht daheim, er ließ sein Gepäck durch einen Bedienten nach einem Hotel schaffen und erwartete dann die Rückkunft derselben, um sich von ihr zu verabschieden. Als er zu ihr in's Zimmer trat, kam ihm die schöne Frau lebhaft entgegen.

„Endlich — endlich — mein Freund! Wie haben Sie mich in den letzten Tagen vernachlässigt, was soll ich von Ihnen denken — lassen Ihre Aehren denn gar keine Zeit mehr für mich?“

Sie blickte ihn bestürzt an, als er mit ruhigem Ernst vor ihr stehen blieb.

„Was ist das, Arthur?“ fragte sie mit einem zärtlich vorwurfsvollen Blick aus ihren schönen Augen.

„Lassen Sie uns ruhig sprechen, gnädige Frau,“ sagte er ernst, „es ist ein Wendepunkt in meinem Leben eingetreten — ich will fort.“

„Arthur,“ rief sie erschrocken, „es kann Ihr Ernst nicht sein!“

„Es ist mein Ernst, und auch Sie werden die Nothwendigkeit einsehen. Die Reise, zu der ich Ihnen meine Begleitung zusagte, ist beendet, unter welchem Vorwande soll ich noch länger in Ihrem Hause weilen? Mein Entschluß ist nicht von gestern und heute, er leimte schon längst in mir, und nun ist die Zeit erfüllt.“

„Aber Sie haben mir nie eine Anbeutung gegeben“ entgegnete sie heftig; „und wozu bedarf es eines Vorwandes, um Ihre Anwesenheit in meinem Hause zu rechtfertigen, wenn sind wir Rechenhaft schuldig? Und wenn — Sind Sie nicht der Mentor meines Sohnes?“

„Ein Mentor, der selbst eines solchen bedürfte. Nein, Frau Gräfin, es ist vorbei, es muß vorbei sein. Lassen Sie uns ruhig und als Fremde auseinander gehen; ich ertrage nicht länger diesen Zustand, ersparen Sie sich und mir eine weitere Definition desselben, halten Sie mich nicht länger zurück.“

„Das ist es nicht allein, Arthur, gestehen Sie, es ist noch ein anderes mächtigeres Motiv, das Sie von hier treibt — Sie verbergen mir etwas, habe ich das um Sie verdient?“

„Lassen Sie uns ruhig sein, Frau Gräfin, es muß sein.“

„Nein, nein, nein! Ich lasse Sie nicht!“ brach die schöne Frau leidenschaftlich aus.

Er schlug die Arme übereinander und blickte düster auf sie hinab, seine Stimme bebte in innerer Erregung als er sagte:

„Glauben Sie nicht, daß ich Ihre Güte, Ihr Vertrauen je vergessen werde; aber wenn es für die Beziehungen, die zwischen uns stattfanden, eine Entschuldigung gibt, dann ist es die, daß die Leidenschaft zwei heiße Herzen in ihrem Strudel mit fortgerissen. Aber diese Entschuldigung kann nicht mehr bestehen, die Leidenschaft veriraucht, und die Erkenntniß muß sich uns aufdrängen, daß ein solches Band nicht von

Dauer sein kann, wie jenes, das die reine, lautere, wahre Liebe slicht. Was soll ich Ihrem Sohne antworten, wenn er früher oder später Rechenhaft von mir fordert? Soll ich ihn zwingen, die Ehre seiner Mutter mit der Waffe in der Hand gegen den zu verteidigen, der ihm Lehrer und Führer und Rathgeber sein sollte? Und ich selbst, ich habe mich schwer vergangen an dem edelsten und reinsten Wesen, das mir vertraute, wie es nur die reine, selbstlose Liebe vermag, und ich will Buße thun, um die Schuld abzuwaschen, die ich mit diesem Vertrauensbruch auf mich geladen.“

„Ich habe es gedacht, daß Sie mich einer Anderen wegen verlassen wollen,“ entgegnete die Gräfin mit leidenschaftlicher Stimme. „Aber Arthur — Sie dürfen nicht von mir gehen — ich habe erkannt, daß ich Sie liebe, mit einer Liebe, die mehr ist, als der Raub der Leidenschaft. Ich werfe alle Bedenken hinter mich, ich frage nicht nach den Vorurtheilen meiner Standesgenossen, Sie sollen für immer an meinem Herzen ruhen mit dem legitimen Rechte des Gatten, wenn die Rechte des Herzens in Ihren Augen ihre Giltigkeit verloren haben. — Hörst Du, Arthur — mein Gatte, mein Herr — mein Gebieter?“

„Sie beschämen, Sie demüthigen mich — sagen Sie nichts mehr — es kann nicht sein. Leben Sie wohl, Frau Gräfin.“

Er wandte sich zur Thür, aber da stürzte die schöne leidenschaftliche Frau ihm zu Füßen und umflammerte seine Kniee.

„Arthur, Du kannst, Du darfst mich nicht verlassen — es wäre mein Tod!“

Es war ein letzter Kampf, den der junge Mann kämpfte, als er in das schöne schmerzentstellte Antlitz blickte; an den langen dunklen Wimpern hingen Thränen; und die Augen, diese dunklen, geheimnißvoll schönen Augen blickten so flehend, so herzerweichend bittend zu ihm auf, daß die Erinnerung an alle die süßen Stunden des Glückes, die sie ihm geschenkt, in ihm noch einmal wach wurden. Aber daneben strahlte in hehrer Glorie das Antlitz Derjenigen, für die allein er die reine, echte, wahre Liebe empfand; ein Gefühl, viel lauterer, tiefer, edler, als das

Trotz allen diesen Bestimmungen des positiven Gesetzes, werden in einigen Gemeinden

- a) die Wein- und Fleischverzehrungssteuer,
b) der vierte Theil der in baarem Gelde abgelösten Comitatsstraßen-Concurrenzarbeit,
c) die 2% Comitats-Spitalsfondsumlage, sowie andere Auslagen, welche nur das Interesse einzelner Klassen der Gemeindeglieder berühren, ohne irgend welche Regressirung mit gänzlicher Ignorirung des positiven Gesetzes aus den Allobalcaffen jahraus jahrein, in Baargeld bestritten.

In letzter Zeit hat eine Gemeindevorstellung des Centralbezirkes, ausgehend von dem Standpunkte des gemeinschaftlichen Eigentums an dem Allobalvermögen, einhellig den Beschluß gefaßt, es solle zur Deckung der fällig gewordenen Steuern eines jeden Vieh besitzenden Gemeinde-Zusassen ein Eichen-Waldtheil der Gemeinde abgehauen, das Holz durch die Zusassen in Klasten geschlagen und dann für jeden zwei Meterklasten durch das Gemeindevorstandamt licitando verkauft werden.

Die für dieses gegenwärtige Gebahren mit dem Allobalvermögen geltend gemachte Ansicht der Gemeindeglieder und Vertreter reducirt sich im Folgenden: Sie kaupten nämlich: das Gemeindevorstandvermögen sei von den Urwahnen der gegenwärtigen Gemeindeglieder, und ebenso das Mobilvermögen, worunter namentlich die Regalkredite, jura regalia, gehören, erworben und consequentermaßen bilde das Allobalvermögen, gegenüber welchem jedes Gemeindeglied als Miteigentümer „pro indiviso“ an demselben sich betrachtet.

Wenn das Allobalvermögen zur Deckung der Bedürfnisse der Gemeinde als solche nicht hinreicht, wären die Gemeindeglieder da, welche zur Deckung der aufrechtstehenden, aus dem Allobalium nicht gedeckten Erfordernisse der Gemeinde gleichmäßig eintreten müssen.

Diese und analoge Argumentationen sind dem positiven Gesetze gerade diametral entgegengesetzt und dürften in ultima ratione zum Communismus führen, wodurch das Gemeindevorstandvermögen als solches zu existiren für immer aufhören müßte. Diesem irrthümlichen und gegenwärtigen Gebahren und dieser falschen Auffassung der Gemeinde als ein Antheil der Miteigentümer „pro indiviso“ an dem Allobalvermögen müssen wir entgegenzutreten und an der Hand des positiven Gesetzes die Unhaltbarkeit, ja Gefährlichkeit dieser Auffassung im Nachstehenden darthun, weil die Gemeindevorstellungen auf diese Weise bei der vorherrschenden Armut und bei den fast erdrückenden öffentlichen Abgaben auf den Ruin des ausschließlich der Gemeinde als juristische Person gehörenden Vermögens losstüßern, so daß bei Fortsetzung dieser gegenwärtigen Gemeindevorstandverhältnisse das Allobalium so stark in seinem Vermögen geschwächt wird, daß es seine Verpflichtungen nicht mehr erfüllen könnte.

Zur Aufklärung der Gemeinden in dieser gefährlichen Situation hielten wir gegenwärtigen Aufsatz für zeitgerecht und zweckdienlich, dem p. t. Publicum zu übergeben mit dem concreten ausgesprochenen Wunsche, daß es höchste Zeit ist, den rationalen Bestimmungen des XXXI. Gesetzes-Artikels vom Jahre 1879 strenge Folge zu leisten, und mit der früheren irrationalen Wirtschaft mit dem Allobalvermögen für immer abzugeben. (Fortsetzung folgt.)

Inland.

Wien, 18. Juni. Der gemeinsame Finanzminister Kallay, hat mit den leitenden Staatsmännern auch über die Thunlichkeit und Möglichkeit den competenten Vertretungskörpern ein Budget für Bosnien und der Herzegovina zu unterbreiten, conferirt. Der Ausführung dieser Idee stehen allerdings manche Schwierigkeiten entgegen, doch werden dieselben nicht für unüberwindlich gehalten. Herr von Kallay soll auch dem vielfach geäußerten Wunsche, daß den Delegationen statt der bisherigen orientirenden Ausweise detaillierte budgetmäßige Voranschläge unterbreitet werden mögen, nicht abgeneigt sein.

Der Krumir.

Nach den Erlebnissen eines „Waldläufers“ von Karl May. (48. Fortsetzung.)

Ich antwortete gar nicht, denn jetzt war keine Zeit zu Worten, sondern warf meinen Hengst in dieselbe Richtung und legte ihm die Hand zwischen die Ohren: „Miß! Miß! Miß! Miß!!!“

Das Pferd erschrak förmlich bei diesem Tone, den mir die Angst durch die Kehle trieb. Es schien den Boden nicht mehr zu berühren; es hatte an meinem Rufe gehört, daß es jetzt einmal Zeit sei, ein Miß, ein Wind zu sein. Ich ahnte, daß der Krumir hier eine Stelle suchte, an welcher ein Pfad über den Schott münde; kam Mochoallah auf das Salz, so war sie verloren; ich mußte ihren Entschluß also erreichen, noch ehe er am Rande der Sebcha anlangte.

Ich schwang das Variat in der Rechten; aber den Reiter durfte ich nicht treffen, sonst wäre das kostbare Pferd verloren gewesen, welches seinen rasenden Lauf hinaus auf das Salz fortgesetzt hätte. Ich mußte die Schlinge dem Falben um den Kopf werfen. Jetzt hatte ich den Krumir erreicht.

„Halt!“ rief ich. „Hier, Scheitan!“ antwortete er. Er erhob die Hand mit der Pistole — mein Variat flog und auch sein Schuß krachte. Ich hatte mich augenblicklich zurückgebogen

Magusa, 16. Juni. Gestern ist mit Sr. Majestät Corvette „Fajana“ das oberösterreichische 3. Feldjäger-Bataillon aus Castellnuovo hierhergekommen, um die hier in Garnison liegenden drei Compagnien des dalmatinischen 80. Landwehr-Bataillons abzulösen. Nachdem sich die Verhältnisse in Südbosnien und der Herzegovina friedlicher und beruhigter gestaltet, so ist nunmehr die Entlassung der einberufenen dalmatinischen Landwehr verfügt worden. Das bisher hier und auf der Route über Driveno nach Trebinje im Garnisonsdienste und auf den Forts gestandene 80. dalmatinische Landwehr-Bataillon ist daher heute mit der „Fajana“ nach Spalato gebracht worden und marschirt von dort nach dem Standorte seines Instructions-Cadres, nach Sinj, um sämmtliche Leute heimzuführen. Das Gleiche geschieht auch mit dem 79. Landwehr-Bataillon in Zara, wohin als Ersatz heute das 24. Salzburger Jägerbataillon aus der Krivoschje an Bord eines Kriegsschiffes gebracht wurde. — Das noch immer in der Zubei auf Gorden stehende 22. dalmatinische Infanterie-Regiment hat ein Detachement von fünf Officieren, 14 Unterofficieren und 26 Mann als Instructions-Cadre nach Mostar gesendet für die daselbst Ende dieses Monats zur Aufstellung gelangende und aus den erst zu affittirenden Recruten der Herzegovina gebildete „bosnisch-herzegovinische Infanterie-Compagnie Nr. 4“. Während in der Herzegovina der größte Theil der Jünglingen schon heimgekehrt ist und sich bei den Bezirksämtern gemeldet hat, ist von einer Rückkehr der bosnischen Jünglingen aus Montenegro nichts zu vernehmen. Die Krivoschje ist noch immer ganz menschenleer. Der Führer (Polgavar) der Krivoschjaner Samardjics soll sich in Grabovo bei seinem Schwager Anto Dakovics, einem Verwandten des Fürsten Nikita, aufhalten.

Triest, 18. Juni. Der Lloyd-Dampfer „Espero“ langte heute Nachmittags mit 238 Passagieren aus Alexandrien hier an.

Ausland.

Berlin, 18. Juni. Der Kaiser hat gestern Nachts über Kassel die Reise nach Ems angetreten. — Der „Norddeutschen Allg. Zeitung“ zufolge miethete Deutschland in Konstantinopel einen Lloyd-Dampfer, um seine Reichsangehörigen in Egypten aufzunehmen, da das auf dem Wege von Malta nach Alexandrien befindliche Kanonenboot „Habicht“ nur beschränkte Räumlichkeiten hat. Der Lloyd-Dampfer ist am 16. Juni abgegangen und soll mit der größten Fahrzeuggeschwindigkeit am Montag Abends in Alexandrien eintreffen.

Paris, 18. Juni. Depeschen des „Figaro“ melden: Das Haus Rothschild hat seinen Vertretern in Egypten, den Directoren der Zollcommission, die Ordre gegeben, mit ihren Bureaux nach Port-Said zu übersiedeln, da in dem Momente, als türkische Truppen in Alexandrien landen sollten, Port-Said von den Engländern besetzt werden würde.

London, 18. Juni. „Observer“ meldet aus Alexandrien vom 17. Juni: Das neue Cabinet ist in folgender Weise zusammengesetzt: Ragheb Pascha: Finanzen; Raschid Pascha: Inneres; Zulfiar Pascha: Justiz; Zetti Pascha: Auswärtiges, und Arabi Pascha: Krieg. — Das von Ragheb Pascha gebildete neue ägyptische Ministerium wird nur als ein vorübergehendes Compromiß-Ministerium betrachtet. — „Office Reuter“ meldet aus Alexandrien: Das italienische Panzerschiff „Affondatore“ ist mit 2 Compagnien Truppen aus Port-Said hier angekommen. Wie positiv berichtet wird, hat Arabi Pascha in den letzten Tagen für 20,000 Pfund Torpedos beordert.

Belgrad, 18. Juni. Die Ratification aller zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn abgeschlossenen Verträge ist gestern in Belgrad ausgetauscht worden.

Alexandrien, 18. Juni. Der Scheive empfing gestern den Präsidenten der Notabelnkammer und ver sprach ihm, nach Neubildung des Cabinetes nach Kairo zurückzukehren. — Der Secretär des Sultans, Osman Bey, hat sich nach Konstantinopel eingeschifft. — Seit gestern functioniren wieder unsere Postämter. — Die verhafteten Meuterer wurden gestern wegen ihrer großen Anzahl in die Kaserne überführt. — Der Müfti hat mehrere Dermische aus der Stadt weisen lassen.

Kairo, 18. Juni. Ein Theil der Garnison bivouacirt in den Straßen. Der Gouverneur versprach für den Fall von Excessen den Frauen und Kindern der Europäer in der Citadelle Zuflucht zu gewähren. Die meisten Häuser der Europäer sind verbarbarisiert. Die Consulatgebäude befinden sich unter polizeilicher Bewachung. Allen Einwohnern wurde das Waffentragen untersagt. Die christlichen Unterrichts-Anstalten sind geschlossen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstädter, 21. Juni.

(Die Generalversammlung des Siebener Comitates) fand am 20. Juni unter dem Vorsitze des Herrn Vicegesspans Senor statt, da Sr. Hochwohlgeborenen der Herr Obergesspan und Comes in Folge eines erhaltenen Telegrammes Sonntag Abends genöthigt war, sofort nach Kronstadt abzureisen. In Folge der Abwesenheit des Herrn Obergesspans und Comes wurden einstweilen die Punkte 28, 29, 30 und 31 der Tagesordnung, die sich auf Aemterbeziehung bezogen,

einstweilen von der Tagesordnung abgesetzt, und einer fortzusetzenden Sitzung vorbehalten. Bei Eröffnung der Sitzung brachte das Mitglied der Comitatsversammlung Herr Pfarrer Lütich aus Stolzenburg eine Interpellation zu Gunsten des seit dem Jahre 1878 suspendirten Notärs Haspel ein. Der Herr Vicegesspan beantwortete diese Interpellation sofort, damit, daß der Grund, warum diese Angelegenheit im administrativen Wege bisher nicht erledigt werden konnte, die Nichtbeendigung einer Comunaluntersuchung sei. Die Versammlung nahm diese Beantwortung zur Kenntniß.

Die meisten Gegenstände der Tagesordnung wurden im raschen Tempo nach den Anträgen des ständigen Ausschusses erledigt.

Nur selten ergab sich eine Abweichung, so z. B. bei der zwischen den Notären Moga und Muntean streitigen Wahl für die Kreisnotärstelle von Sebeshely, Rakova und Szajcsor. Der Verwaltungsausschuß hatte die Wahl Moga's cassirt. Ueber Recurs wurde entschieden, daß der Verwaltungsausschuß zu diesem Beschlusse nicht competent war, sondern daß die Sache vor die Generalversammlung gehöre. Der ständige Ausschluß hatte beantragt, die Wahl Moga's zu bestätigen; die Generalversammlung nahm jedoch diesen Antrag nicht an, sondern beschloß, daß sowohl Moga's als auch die spätere Wahl Muntean's zu cassiren sei und eine Neuwahl stattzufinden habe.

Die Szatmarer Petition, betreff der Einwanderung der russischen Juden nach Ungarn, wurde einfach zur Kenntniß genommen.

Um 1/1 Uhr vertagte sich die Generalversammlung auf Nachmittags 4 Uhr.

(Das Waldfest der römisch-katholischen Normalhauptschule.) Gestern haben die Schüler der röm.-kath. Normalhauptschule ihr Waldfest bei äußerst günstiger Witterung abgehalten, daher auch von Seite der Angehörigen und Freunde dieser Anstalt die Theilnehmung eine rege war. Schön ist es, daß auch viele Mädchen der hiesigen Klosterschulen sich diesem Feste angeschlossen und erscheint es besonders wünschenswerth, wenn für die Zukunft die einmal angeregte Idee in vollkommener Weise zum Vergnügen der Schulkinder ausgenützt würde. — Erwähnenswerth bleibt aber doch der Wohlthätigkeitsstift für arme Schüler; durch die hochherzigen Spenden Sr. Hochwürden des Herrn Abtes und Stadtpfarrers Stefan György haben die Schulkinder Vor- und Nachmittag einen Labetrunck erhalten, und durch weitere Spenden der Herren Steiner, Kummler, Neurischer und Zeibig sind 70 arme Knaben und Mädchen unentgeltlich gespeist worden. Gott segne solche That! — Genug, das Fest war in jeder Beziehung vollkommen gelungen.

(Volksfänger.) Heute Abend gibt die Komaromische Gesellschaft in der Restauration Popovits ihre erste Vorstellung. — (Die weltberühmten Kiliptaner,) welche trotz ihrer Winzigkeit in allen Städten, wo sie sich sehen lassen, so großes Aufsehen erregen, treffen morgen hier ein und werden von Donnerstag, 22. d., angefangen, bis sechs Tage hindurch im Saale des Hotels „Zur römischen Kaiser“ täglich von 9 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Abends Besuche empfangen.

(Redivivus.) Der Reichstagsabgeordnete Alex. Vereczki, den ein eifriger Correspondent in den Budapester und Klausenburger Blättern todttelegraphirt hatte, befindet sich auf dem Wege der Besserung.

(Verschwunden.) In der Marosvafarhelyer Kaufmann Stefan Jenyö, welchem die Gelder der meisten dortigen Localvereine anvertraut waren. Derselbe war ein grundehrlicher Mensch. In letzterer Zeit gingen die Geschäfte schlecht; er nahm sich dies so zu Herzen, daß er nach Torda ging und sich in den Kranos stürzte; man zog ihn aus dem Wasser, worauf er durch Erhängen seinem Leben ein Ende bereiten wollte, man schnitt ihn jedoch rechtzeitig ab; nun kehrte er nach Marosvafarhely zurück, verfiel in Frenn und verschwand sodann spurlos.

(Schwarzburg.) Im Kronstädter Verlage von Heinrich Dreßmann ist soeben die 19. Lieferung der interessanten historischen Erzählung aus dem Siebenbürger Sachsenlande: „Schwarzburg“ von Traugott Teutsch erschienen.

(Belletristisches.) Das XX. Heft der im Budapester Verlage von Wilkens und Waidl (Kronprinzengasse 3) erscheinenden illustrierten ungarischen Zeitschrift „Dräg-Bilag“ ist soeben erschienen. Bevor wir über den Inhalt sprechen, begründen wir den neuen Redacteur Cornel Abranyi jun., dessen Name dafür bürgt, daß „Dräg-Bilag“ in Balde den Platz ausfüllen wird, den die illustrierten ausländischen Blätter usurpiren. Aus der Feder des Redacteurs bringt das Heft eine hinreichend liebliche Skizze: „Die Rosenkranz“, von Ludwig Bartok ein stimmungsvolles, kerniges Gedicht unter dem Titel: „Ich liebe dich, Mädchen“, ferner eine Original-Erzählung: „Der schwarze Doctor“ und die schöne russische Novelle: „Nacht für einander geschaffen“; außerdem von Cornel Abranyi einen ausgezeichneten und alle im Laufe der jüngst verfloffenen zwei Wochen vorgefallenen bedeutenderen Momente in sich fassenden Feuilleton-Artikel. Unter dem Titel: „Aus der Vergangenheit der Judenverfolgung“ theilt Koloman Könyves Tóth sehr interessante, werthvolle und lehrreiche Daten mit; beachtenswerth ist auch der Artikel von K. Kemenczy: „Ueber das heutige Griechenland“, in welchem insbesondere die parlamentarischen Misdern geschickt beleuchtet werden. An sonstigen hervorragenden Beiträgen enthält das Heft: Der Weissenfelder See (mit Illustration); Burg Elz (m. Ill.). Die Hauptstücke in Spalato und der Palast-Dioecletian's (m. Ill.). — die zwei ersteren sind Landschaftsbilder, letzteres eine kulturhistorische Abhandlung; das Schicksal

Decke begann sich wellenförmig zu heben und zu senken; die Höhen leuchteten metallisch, und in den Tiefen lag der rüchliche Flugand — und über diese Höhen und über diese Tiefen saukten wir dahin. Der Boden erdröhte, erzitterte, wankte, kreischte, knirschte und prasselte unter uns; er gab nicht mehr jenen vollen Ton, der so beruhigend klingt, sondern es war ein eigenthümlich wimmernder, pfeifender Klang, bei dem einem die Zähne „eilig“ werden konnten. Und darauf wurde es noch schlimmer. Die Wellenthäler bekamen ein schwammiges Aussehen, fast wie geschmolzener Schnee; sie standen oft unter Wasser, welches über unsere Köpfe emporspritzte; ganze große Flächen wankten, schaukelten und kochten unter den dahinjagenden Hufen unserer Pferde; der Tod flog mit uns, vor, neben und unter uns. Ich verwandte kein Auge von Saadis el Chabir, den wir fangen wollten, und der doch unser Führer, unser einziger Chabir war, der uns retten konnte. Wo er sein Pferd emporgerissen hatte, that ich ganz dasselbe; ich ahnte eine jede seiner Bewegungen nach und ließ meinen Kappen genau da aufstehen, wo seine Stute aufgetreten war. Und so auch that Ahmed hinter mir. Es war der schrecklichste Ritt meines Lebens. Ich befand mich mehr im Traume wie im Wachen; meine Pulse klopfen, und meine Schläfen braunten; es war, als hätte mich das Fieber gepackt, als hege ich mit dem wilden Jäger über haltslose, in einander cumulierte Wolkenballen dahin. Und längst waren ringsum die Ufer verschwunden; wir befanden uns inmitten eines grenzenlosen Berberbens und jeder Schritt brachte mir die Ueberzeugung, daß wir unbedingt versinken würden, wenn die rapide Schnelligkeit unserer Pferde nur im geringsten nachließ. Die Salzdecke war stellenweise so dünn, so widerstandlos, daß sie den darüber fliegenden Huf nur einen einzigen Augenblick, nicht aber zwei Augenblicke lang zu tragen vermochte. Ich hatte keine Zeit, nach der Uhr zu sehen; wir mochten wohl zwanzig Minuten lang dahingeflogen sein; sie waren mir aber wie zwanzig Ewigkeiten.

Da sah ich, daß die Milchstute müde wurde. Sie hatte eine doppelte Last zu tragen. Auch der Krumir sählte es. Er beschloß, sie

und mein Pferd zur Seite gerissen, um die Schlinge sich zusammenziehen zu lassen, und diese Bewegung rettete mir das Leben — die Kugel flog gerade vor mir vorüber. Da mein Schwarzer auf Lasso nicht eingeworfen war, durfte ich ihn nicht plötzlich zum Stehen bringen, sonst wäre er umgerissen worden; ich zügelte vielmehr nur seinen Lauf; die Schlinge saß, der Falben stieg empor und stürzte nieder.

Der Krumir hatte wohl noch nie ein Variat gesehen; es entging ihm daher auch die Geistesgegenwart, mir durch einen Schnitt seines Messers zuvorzukommen, aber so gewandt war er doch, während des Sturzes sich aus dem Sattel zu werfen. Er erreichte unbeschädigt den Boden und da er die Milchstute beim Zügel führte, wurde er von derselben eine Strecke mit fortgerissen; da aber stand sie; er sprang hinter Mochoallah auf und jagte weiter.

Das Alles geschah fast so schnell, als man es denkt und ich konnte es nicht hindern, weil ich das eine Ende des Variat an meinem Sattelknopfe befestigt hatte und also mit dem gestürzten Falben zusammenhang. Ehe ich meinen Hengst wieder sicher hatte und das Messer zog, um das Variat zu durchschneiden, saß der Krumir bereits auf der Stute. Einige Sekunden später schoß er auf die unter den Hufen seines Pferdes hell erklingende Salzdecke des Schott hinaus, ich hinter ihm her. Ich dachte nicht an die Gefahren dieses Wagnisses, ich dachte nur an den, der vor mir preisfällig über die spiegelnde Fläche schoß — der Miß sah die Sebcha hatte mir gewinkt. Mir allein? Ich hörte hinter mir Hufschlag und blickte mich um. Hergott, auch Ahmed war auf dem Salz; seine Stute schoß hinter mir her! Der kurze Aufenthalt mit dem gestürzten Falben hatte es ihm ermöglicht, uns einzuholen.

„Rehe um!“ rief, — nein, schrie, — nein, brüllte ich.

„Allah atbar — — Sibdi, ich verlasse dich nicht!“ hörte ich ihn antworten.

Ich konnte mich nicht weiter um ihn kümmern; ich hatte genug mit mir zu thun. Bis jetzt war die Salzdecke fest und von gleicher Stärke gewesen, nun aber sah ich eine Reihe von Smairs austauschen, ein untrügliches Zeichen, daß die Gefahr beginne. Die bisher ebene

der „Jeannette“ mit Illustration, die sich Rettenden darstellend; das treue Porträt Garibaldi's und dessen Wohnhaus auf der Insel Capera, mit Commentar; Bildniß des neuen gemeinsamen Finanzministers Kollay. Von den gebrachten Illustrationen wäre „Christus vor Pilatus“ genügend für eine Nummer gewesen; dabei sind aber auch die übrigen sehr nett. Munkacsy's Bild ist in solcher Copie — selbst die auswärtigen Blätter nicht ausgenommen — bis noch nirgends vermittelt worden und gereicht der ausgezeichnete Schnitt dem vortheilhaft bekannten Atelier von Wilkens und Waidl zur Ehre. Im neuen Heft begegnen wir unter der Rubrik „Verschiedenes“ einer trefflichen Reform; es werden dort die hervorragenderen Tagesereignisse in geschickten Auszügen und in einem, eine vorzügliche Feder verrathenden Styl besprochen. Wir können auch bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, die Aufmerksamkeit der Leser auf dieses Blatt zu lenken, weil dasselbe wirklich verdient, eine Zierde auf dem Lesetische jeder ungarischen Familie zu sein.

— (Mysteriös.) Das österreichische Finanzministerium erhielt am 16. d. ein Schreiben, in dem sich nichts als eine Fehngulden-Banknote und ein Zettel mit den Worten: „Zoll“ I befand. Was diese anonyme Widmung für den Staatsfiskus zu bedeuten hat, ist wohl etwas räthselhaft, und fast scheint die Vermuthung eine richtige, daß irgend ein Zolldefraudant sein Gewissen nachträglich mit dieser geheimnißvollen Buße erleichtern wollte.

— (Allzu realistisch.) Berliner Blätter erzählen von einem eigenthümlichen Unfall, der sich im Wilhelm-Theater bei der Premiere des „Todesstrahl“ (Assommoir) ereignet haben soll. Der stille und verschlossene Herr Winda (Boisson) hat seine ehebrecherische Gattin, Fräulein v. Savary (Virginie) auf der Bühne zu erschrecken und executirt dies mit so echt Zola'schem Naturalismus, daß nach den neun Bildern des Volksstücks noch ein zehntes: „Die ärztliche Hilfe“ aufgeführt werden mußte. Während des Herabrollens des eisernen Vorhanges zeigte Fräulein v. Savary, stumm und einer Ohnmacht nahe, den nichtsahnenden Kollegen eine blutüberströmte Hand. Bei dem ihrem Herzen zugehenden Todesstoße des gekränkten Gatten hatte sie ihre Hand vorgestreckt, welche von dem Messer Boisson's ganz gehörig aufgeschlitzt wurde. Der rasch herbeigerufene Arzt constatirte, daß glücklicherweise keine Ader verletzt worden.

— (Ein eigentümlicher Selbstmörder) setzte dieser Tage Nachts die Pariser Bevölkerung und die Wächterposten in der Rue de la Blanche in Alarm. Erst schrie derselbe laut: „Hilfe! Räuber!“ Dann erst besetzte er die um den Hals gelegte Schlinge an dem Haken in der Decke des Hotelzimmers, wo er abgestiegen war, und sprang vom Stuhle. Als die Schlinge sich aber zuzog, schnitt er sich selber mit einer bereit gehaltenen Scheere wieder los und sank dann ohnmächtig ins Bett, unfähig die Schlinge wieder zu lösen. Als Hilfe kam, war der Zustand des jungen Mannes, der die That aus Mangel an Substanzmitteln vollführt haben will, ein wirklich bedenklicher. Die Genesung ist fraglich.

— (Ein Hund — Hausbesitzer.) Ein in St. Louis kürzlich verendeter Hund — so berichtet ein ernsthaftes New Yorker Blatt — ist Grundbesitzer gewesen; sein Besitzthum bestand aus einem Grundstück und Haus, das sein verstorbener Herr ihm hinterlassen hatte. Natürlich war ihm ein Curator bestellt, der die Einkünfte gewissenhaft für Nahrung, Quartier und Pflege des Thieres verwandte. Ein theurer Sarg in einem reglementmäßigen Leichenwagen brachte die Ueberreste des Dahingefahrenen nach der Familiengruft. — Hienach scheint der altenglische Spleen nun vollends über den Ocean ausgewandert zu sein.

— (Kaffeehausverbot.) Aus Griechenland meldet man ein eigenartiges militärisches Curiosum, das auf die dortigen Disciplinverhältnisse ein großes Schlaglicht wirft. Ein Circular des Kriegsministers Trikupsis untersagt den Militärs „aller Grade“ formell den Aufenthalt in sämmtlichen Cafés und Conditorien, welche sich an den beiden Hauptplätzen und in der Hauptstraße von Athen befinden. Die griechischen Herren Officiere sitzen nämlich den ganzen lieben Tag dort herum. Um sie in ihrem matten Diensteifer anzufeuern, mußte man ihnen einfach den Besuch dieser Localitäten untersagen.

— (Aus der Dorfschule.) Es ist schrecklich, wie realistisch in dieser Zeit des Dampfes selbst die Kinder sind. Dicitur da neulich ein ehrsamer Dorfschullehrer seinen Vuben u. A. den Satz: „Leonidas kämpfte mit den Seinen bis zum letzten Athemzug.“ Und wie er die Arbeit nachsieht, bemerkt er zu seinem Erstaunen, daß sich Peter, des Bahnwärters Sohn, die Sache ganz anders vorgestellt hat. Der Junge hatte geschrieben: „Leonidas kämpfte bis zum letzten Abendzug.“

— (Erklärlich.) Frau: Himmel, da geht ein Pferd durch! — Mann: Wird nicht anders können, wird ein Cassirer darauf sitzen. — (Wißverständniß.) Richter: Angeklagter, Sie sind also geständig, die besagten Eisenbahnschienen entwendet zu haben? Angeklagter: Natürlich! Richter: Was hatten Sie für einen Posten bei der Bahn? Angeklagter: Ich war — Nachtwächter! Richter: Gut! (dem Protocollführer dicitend): Ich war Nachtwächter bei der Piepenhagener Eisenbahn — Angeklagter (unterbrechend): Mein Gott! Sie wären doch Nachtwächter dort gewesen? — In welcher Hude haben Sie denn da jestedt, daß man Sie niemals zu Fesseln kriegt hat? — (Kinder und Narren zc.) Elsa: „Papa, was thust Du da?“ — Vater: „Ich zupfe mir die weißen Haare aus.“ — Elsa: „Warum zupfst Du Dir nicht die schwarzen aus, — die sind ja viel weniger!“

zu erleichtern, aber auf eine Art, die mir die Haare in die Höhe trieb. Seine Gestalt hatte mir bisher Mochallah verdeckt; jetzt sah ich, daß er, während er mit der Linken das Pferd lenkte, mit der Rechten die Fesseln löste, welche das Mädchen auf dem Thiere hielten. Dann hörte ich einen Schrei, einen größtlichen Schrei voll Todesangst. Er hatte Mochallah aus dem Sattel gerissen und wollte sie vom Pferde schleudern; sie aber klammerte sich mit der Kraft der Verzweiflung an ihn, sie hing mit ihren Armen an seinem rechten Oberschenkel und wurde mit fortgeschleift. Da erhob er die Faust und schlug sie dem Mädchen auf den Kopf. Ihre Hände lösten sich von ihm; sie stürzte herab, nicht auf, sondern neben den schmalen Pfad; ihre Füße fanden keinen Halt, das schlüßige Salz gab nach, sie sank — nein, denn in diesem Momente schoß mein Pferd an ihr vorüber, ich bog mich tief herab und — ersägte sie mit der Rechten am Oberarm. Ich hielt sie fest und die Schnelligkeit des Mittes unterstützte die Kraft meines Armes; die leichte Gestalt des Mädchens beschrieb einen weiten Bogen durch die Luft und fiel quer über meinen Sattel nieder.

Das war das Werk nur zweier Augenblicke gewesen. Hinter mir erscholl ein lauter, jubelnder Ruf; Ahmed es Sallah hatte ihn ausgerufen. Der Schimmel war erleichtert, und mein Knappe schaute nichts von der vermehrten Last zu empfinden; die Jagd auf Leben und Tod ging weiter; aber wie lange noch war dies auszuhalten?

Kein Zeichen, kein Steinhaufen war zu sehen; nichts als wogende Salzfelder, tosender Sandsturm, spritzendes Wasser und fliegender Schlamm! Da, da endlich bemerkte ich weit vor uns einen dunklen Streifen; aber so entfernt er auch war, er kam bei unserer Schnelligkeit rasch näher. Gott sei Dank! Der Krumir hatte einen Weg eingeschlagen, der nur einen Theil der Sechsa abschnitt. Hätte er quer über den hier gegen dreißig Kilometer breiten Schott setzen wollen, so wären wir verloren gewesen. Eine Minute und noch eine verging; der Streifen war ganz nahe; noch wankte, schäumte und schwirrte der Boden unter uns — jetzt aber gab er einen harten, sichern Ton und wir flogen über eine feste Kruste dem sichern Erdboden zu.

„Allah! Allah!“ rief der Krumir. „Hussab, spring mit, Ahmed!“ schrie ich. (Schluß folgt.)

— (Ein Entschuldigungsgrund.) Richter: Ihr seid angeklagt, diesem Herrn einen Stock entwendet zu haben. — Angeklagter: Ja, aus Nothwehr. — Richter: Aus Nothwehr? Seid Ihr bedroht worden? — Angeklagter: Na, und wie! Es war so nach Mitternacht und ich will bei dem Herrn einbrechen. Kaum war ich zum Fenster hinein, so kommt er mit dem Stock auf mich zu und will mich hauen; also ich nicht faul, entweiche ihm den Stock, setze mich zur Wehr und mache mich dann fort.

Theater.

Hermannstadt, 21. Juni. Drei leichtere Gerichte, oder Nachsachen kamen gestern zur Ausführung. Die feigere und pikantere war der Schwanz „Dir wie mir“. Dieser erste Gang wurde von den Damen v. Freienthurm (Baronin v. Fersen) und Hans (Kammermädchen), sowie Herrn Reiff (Dr. Weiß) sehr charmant und so delicat servirt, daß das Publicum das genannte Trifolium — nicht etwa weil tres faciunt collegium, sondern weil es rüchlichlich seiner Leistung trinum perfectum war — in solidum vor die Kampe citirte.

In der Treumannade: „Hermann Lewy auf der Alm“, deren beste Witze vom Verfasser den Kladderadatsch-Kalendern aus den fünfziger Jahren entlehnt sind, thaten Herr Pauser, welcher den späßigen Hauffler jagar mit den „Peikes“ und „Zizes“ copirte, im Vereine mit Fräulein Bilé (Bäuerin) das Möglichste. Dies Streben fand seitens des Hauses in verdientem Hervorruf seine Würdigung; einen nachhaltigen Eindruck vermachte die fomijsche Scene mit ihren stark verblähten schlechten Wigen nicht zu erzielen.

Den Schluß bildete die Alpen Scene: „Das Versprechen hinter'm Herd“, in welcher olim die Wildauer brillirt hatte. Fräulein Bilé sang und spielte die Rolle der Mandl mit voller Frische und wurde hiefür im Vereine mit Herrn Maran, welcher den preussischen Baron mit Discretion zeichnete, sowie mit Herrn Jahn (Lois) durch lebhaften Beifall ausgezeichnet. Den älteren Quandner gab Herr Feltler trotz seiner Heiserkeit recht verständlich. Wenn Schnupfen oder Katarrh zu den Naturfehlern zählt, so leiden an solchem Naturfehler derzeit mehrere Mitglieder der Gesellschaft.

Bezüglich der Wahl der Stücke für den gestrigen Abend sei bemerkt, daß die Goldprobe oder der Herrgottschneider von Ammergau als Reprise im Allgemeinen sicherlich willkommener gewesen wäre.

M. B.—i.

Viterarisches.

Die im Verlage von J. Tempöly in Prag erscheinende Deutsche Universalbibliothek, „Das Wissen der Gegenwart“, welche sich die großartige Aufgabe setzt, in einer langen, organisch gegliederten Reihe von selbstständigen Einzelwerken Anregung und Gelegenheit zur Orientirung auf allen Feldern des Wissens darzubieten, schreibt rasch vorwärts.

Zwei der auch äußerlich sehr geschmackvollen Bände „der dreißigjährige Krieg“ von Gindely und die „allgemeine Witterungskunde von Dr. Hermann J. Klein“ sind bereits erschienen; drei andere, zwei ins Gebiet der Geschichte einschlagende und ein naturwissenschaftlicher, sind im Erscheinen begriffen. Der zweite, uns eben vorliegende Band: „die Witterungskunde“ von Klein, dürfte einen besonders großen Kreis von Lesern und Interessenten finden. Stoff und Behandlung sind anziehend und die auf wissenschaftlichen Principien und selbstständigen Forschungen ruhende Darstellung, die auch dem Fachmann manches Neue bringen dürfte, ist jedem Leser zugänglich, der auf allgemeine Bildung Anspruch erhebt. Der gelehrte Autor Hermann Klein, dem wir eine Reihe trefflicher populär-wissenschaftlicher Werke verdanken, kennt die Meteorologie nicht nur theoretisch, sondern auch practisch, da er als Leiter der Wetterwarte der „Kölnischen Zeitung“ thätig ist. Im vorliegenden Werke behandelt er in einer Reihe von erschoßpenden Capiteln alle wesentlichen Erscheinungen aus dem Gebiete der Meteorologie (wie Luftkühle, Luftdruck, Wind, Nebel, Wolken, Regen u. s. w.) und zwar in Betreff ihrer Ursächlichkeit, ihrer Erscheinungsformen, ihres mehr oder minder localisirten Vorkommens, ihrer Häufigkeit, ihrer Wirkungen und Consequenzen und behält dabei durchweg das Aufeinanderwirken der verschiedenen Witterungsfactoren im Auge. Ueberblick und Einblick sind durch Tabellen und graphische Darstellungen erleichtert, die Anschaulichkeit wird durch vortreffliche Holzschnitte unterstützt. Auf Grund der gegebenen Erklärungen behandelt das letzte, sehr ausführliche Capitel des Buches die interessanteste Seite der Meteorologie, nämlich die Vorausbestimmung des Wetters. Es ist sehr erwünscht, daß auf diesem Gebiete von höchster practischer Wichtigkeit, auf dem so viele Unberufene ihr Unwesen treiben, sich ein Fachmann in allgemein zugänglicher Darstellung vernehmen läßt. Was Klein in echt wissenschaftlicher Begrenzung mit scharfer Unterscheidung zwischen bewiesener Wahrheit und plausibler Hypothese in dem letztgenannten Capitel mittheilt, ist geeignet, Vorurtheile zu zerstreuen, verwertbare Anhaltspunkte einer verlässlichen Wetterprognose zu bieten und die Witterungstheorie direct zu befriedigen, theils zur Befriedigung durch selbstständige, geistlich und gewissenhaft angestellte Beobachtungen anzuregen. Das Buch, das — gleich allen Bänden der Universalbibliothek durch alle Buchhandlungen zu beziehen ist, darf als belehrend, anregend und nützlich den weitesten Kreisen, speciell aber Allen, die aus der Witterungskunde für ihre Berufsthätigkeit profitiren wollen, empfohlen werden.

Original-Telegramme.

Paris, 20. Juni. (C.-B.) Frankreich und England versicherten gestern Abends die Einladung zur Conferenz für den 22. d. Die Antworten werden heute erwartet.

Petersburg, 20. Juni. (C.-B.) Die diesjährige Recrutenzahl ist auf 212,000 normirt. Der Kaiser ordnete die Ausarbeitung eines Civilcodex durch eine besondere Commission von Fachmännern unter dem Präsidium des Justizministers an.

Konstantinopel, 20. Juni. (C.-B.) Nachdem die Botschafter abermals einen auf die Conferenz bezüglichen Schritt bei der Pforte machten, erwiderte der Minister des Aeußern, daß er angezichts des durch die Mission Dewisch Paschas erreichten Resultates nach den Ausführungen des Rundschriftens vom 3. Juni die Conferenz für inopportun betrachte. Diese Antwort des Ministers des Aeußern wird als kategorische Ablehnung angesehen.

Alexandrien, 20. Juni. (C.-B.) Einem Gerüchte zufolge ist der Polizeipräsident, welcher verdächtigt wurde, der Urheber des jüngsten Blutbades zu sein, plötzlich geflohen. Nagagb und Arabi Pascha trafen hier ein und zeigten dem Khevide und Derwisch Pascha die Neubildung des Cabinet's an.

Budapest, 20. Juni. (Witterungs-Telegramm.) Im Nordwesten ist Ausheiterung, im Südosten veränderliches Wetter mit örtlichem Regen zu erwarten.

Briefkasten der Redaction. E. Wellern. Wir ersuchen, behufs Rücksprache uns kommenden Sonntag zwischen 9 bis 10 Uhr Vormittags im Redactions-locale besuchen zu wollen.

Mittwoch, 21. Juni, Nachmittags 5 Uhr, in der evangelischen Hauptkirche zu Hermannstadt:

Geistliches Concert

gegeben von dem Orgelvirtuosen Ernst Schilling, Organist an der englischen Kirche in Rom, unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Bertha Niesenberger, der Herren Bella, Möckel und Weiß.

Programm:

- I. Präludium (A-moll) für Orgel . . . . . S. Bach.
II. „ und Fuge für Orgel . . . . . Bach-Krebs.
III. Kirchen-Arie für Sopran (Fräulein Niesenberger und Herr Bella) . . . . . Stradella.
IV. Sonate (Allegro-Andante-Finale) für Orgel . . . . . Mendelssohn.
V. Andante religioso für Violine, Viola und Orgel (Herren: Möckel, Bella und Schilling) . . . . . Manns.
VI. a) Geistliches Lied für Orgel . . . . . Schubert.
b) Prälude für Orgel . . . . . Chopin.
c) Träumerei für Orgel . . . . . Schumann.
d) Tröstung für Orgel . . . . . List.
VII. Zwei geistliche Lieder:
a) „Es ist ein Schnitter, der heißt Tod“, für Bariton von H. Weiß und H. Bella . . . . . Mendelssohn.
b) Entfugung für Bariton von H. Weiß u. Bella . . . . .
VIII. a) Tu es Petrus (aus d. Orat. „Christus“) f. D. F. List.
b) Präludium und Fuge über „B-A-C-H“ f. D. „

Billets und Programme sind ausschließlich zu haben in der Buchhandlung von Herrn Michaelis (in unmittelbarer Nähe der Kirche) und zwar: Altarplätze zu 80 kr., im Schiff der Kirche zu 40 kr., zu der Empore zu 20 kr.

Schüler und Schülerinnen erhalten Billets und Programme zu 10 kr.

An der Kirchenthüre werden keine Billets verkauft.

Marktberichte.

Hermannstadt, 20. Juni. Weizen, per Hektoliter, bester Qualität fl. 9.20, mittlerer fl. 8.80, mindester fl. 8.40, Halbfecht, besser, fl. 8.—, mittlerer fl. 7.50, mindester fl. 7.20, Korn, besser fl. 5.50, mittlerer fl. 5.30, mindester fl. 5.10, Gerste, besser fl. —, mittlerer fl. —, mindester fl. —, Osef, besser fl. 4.10, mittlerer fl. 3.90, mindester fl. 3.70, Kafunz fl. 6.—, Erbäpfel fl. 3.30, Mundmehl per 100 Kilo fl. 18.—, Semmelmehl fl. 17.—, Weizpohlmehl fl. 16.—, Schwarzpohlmehl fl. 11.—, Erbsen, per Liter fl. 12, Rinsen fr. 16, Fiolen fr. 8, Hirse fr. 14, Senf, per 100 Kilo, gebundenes fl. 2.20, ungebundenes fl. 2.—, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 3.—, Krzen, per Kilo fr. 64, Seife fr. 40, Rindfleisch fr. 45, in der Militärkaut fr. 48.

Fremden-Liste.

Vom 20. Juni.

Hotel römischer Kaiser. Comte Friedrich Gaetana, Private, von Florenz; Albert Leonhard, Bürgermeister, von Mühlbach; B. Kall, Reisender, von Wien; Karl Denning, Josef Wagner, Kaufleute, Daniel Schoppelt, Orlonum, Mich. Umling, Fleischhauer, von Mühlbach; Theresia Morocits, F. Schmela, Gärtnerin, Bela Komarom, Volksänger, Alexander Ferenczy, Anton Ferenczy, Concertisten, von Budapest.

Hotel Habermann. Samuel Dörr, Reichstags-Abgeordneter, von Leisfisch, Ivan Duniq, Notär, von Orlat; Friedrich Krauß, Notär, von Polymengen; Ignaz Traub, Kaufmann, von Ulan.

Stadt-Theater in Hermannstadt

unter der Direction des Friedrich Torn (artistischer Leiter: Hans Pauser.)

II. Abonnement Mittwoch den 21. Juni 1882: 4. Vorstellung.

Zum ersten Male:

Der Compagnou.

Lustspiel in 4 Acten von Adolf Arrango, Verfasser von „Haus Loni“, „Basemann's Töchter“.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse

vom 19. Juni 1882. (Qualität per Hektoliter. — Preis per 100 Kilogramm.)

Weizen: Banater 72 1/2-74 1/2 Kilo, Gewicht von fl. 12.25 bis —, 76 1/2-78 1/2 Kilo, Gewicht von fl. — bis —, Weiz 72 1/2-74 1/2 Kilo, Gewicht von fl. 12.55 bis —, 76 1/2-78 1/2 Kilo, Gewicht von fl. 12.75 bis 13.—, Bester Boden 72 1/2-74 1/2 Kilo, Gewicht von fl. 12.50 bis 12.75, 76 1/2-78 1/2 Kilo, Gewicht von fl. 12.35 bis 12.50, Weizenburger 72 1/2-74 1/2 Kilo, Gewicht von fl. 12.65 bis —, 76 1/2-78 1/2 Kilo, Gewicht von fl. 12.40 bis 12.65, Backstaer 72 1/2-74 1/2 Kilo, Gewicht von fl. — bis —, 76 1/2-78 1/2 Kilo, Gewicht von fl. — bis —. Roggen: 70-72 Kilo, Gewicht von fl. 7.85 bis fl. 8.15. Gerste: Futter 60-62 Kilo, Gewicht von fl. 7.40 bis fl. 7.55, Brauer 62 bis 63 1/2 Kilo, Gewicht von fl. 8.25 bis fl. —. Osef (ung.): 36 1/2-40 1/2 Kilo, Gewicht von fl. 7.85 bis 8.35. Weiz (Banater): von fl. 7.90 bis 7.95, anderer: von fl. 7.85 bis 7.90. Raps, Rohl: von fl. 7.75 bis 7.80, Banater von fl. 7.70 bis 7.75. Hirse (ung.): von fl. 6.10 bis 6.25.

Lieferungszeit (Wanzen):

Weizen: Frühjahr 74 1/2 Kilo, Gewicht von fl. — bis —, bis September bis October 10.52 1/2 Kilo, Gewicht von fl. 10.74 bis 10.76. Roggen: Frühjahr, 69 1/2 Kilo, Gewicht von fl. 7.— bis —. Weiz: bis Mai-Juni: fl. 7.88 bis 7.90. Raps (Rohl) August-September — Kilo, Gewicht von fl. 14. bis 14 1/2. Banater Zufuhr-August — Kilo, Gewicht von fl. — bis —. Spiritus (roh): per 100 Liter von fl. 30 1/2 bis 31.—.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 20. Juni 1882.

Ang. Goldrente, 6% . . . . . 119.75
Ang. Goldrente, 4% . . . . . 88.20
Papierrente . . . . . 86.35
Eisenbahn-Anlehen . . . . . 134.50
Öst. I. Emission St.-Oblig. . . . . 90.80
" II. " . . . . 110.—
" 1876-er Staats-Oblig. . . . . 95.50
Grundrenten-Oblig. . . . . 98.25
Grundrent.-Oblig. mit Berl. . . . . 97.50
Temes-Banater Grundrent.-Oblig. . . . . 98.—
" detto mit Berl.-Oblig. . . . . 97.50
Siebenb. Grundrent.-Oblig. . . . . 98.25
Kroat.-Slavon. " . . . . 99.—
Ang. Weizrenten-Oblig. . . . . 97.—
Ang. Prämien-Lose . . . . . 118.25
Weizregulirungs- u. Siegeb. Lose . . . . . 109.75
Österr. Staats-Schuld in Papier . . . . . 76.50
" " in Silber . . . . . 77.—
Österr. Goldrente . . . . . 94.—
1860-er Staats-Anlehen . . . . . 130.—
Österr.-ung. Nat.-Bank-Actien . . . . . 828.—
Ang. Creditbank-Actien . . . . . 311.—
Österr. Credit-Actien . . . . . 318.50
Silber . . . . . —
R. f. Ducaten . . . . . 5.63
20 Francs Goldstücke . . . . . 9.56
100 Mark Deutsche Reichswähr. . . . . 58.60
London (für dreimonat. Wechsel) . . . . . 120.15

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 20. Juni 1882.

Ang. Goldrente . . . . . 119.90
4-percentage Goldrente . . . . . 87.95
5-percentage Papierrente . . . . . 86.15
Ang. Eisenbahn-Anlehen . . . . . 134.50
Ang. Öst. I. Emission St.-Oblig. . . . . 90.50
" II. " . . . . 110.—
" III. " . . . . 96.—
Ang. Grundrenten-Oblig. . . . . 98.25
Ang. Grundrent.-Oblig. mit Berl. . . . . 97.73
Temes-Banater Grundrent.-Oblig. . . . . 98.—
" detto mit Berl.-Oblig. . . . . 97.50
Siebenb. Grundrenten-Oblig. . . . . 98.25
Kroat.-Slav. " . . . . 99.—
Ang. Weizrenten-Oblig. . . . . 96.75
Ungarische Prämien-Lose . . . . . 118.—
Weizregulirungs- u. Siegeb. Lose . . . . . 109.50
Österr. Staats-Schuld in Papier . . . . . 76.60
" " in Silber . . . . . 76.25
Österr. Goldrente . . . . . 94.45
1860-er Staats-Anlehen . . . . . 129.50
Österr.-ungarische Bankactien . . . . . 826.—
Ungar. Creditbank . . . . . 311.75
Österr. Creditactien . . . . . 318.—
Silber . . . . . —
R. f. Ducaten . . . . . 5.64
20 Francs-Gstücke . . . . . 9.56 1/2
100 Mark Deutsche Reichswähr. . . . . 58.75
London . . . . . 120.10

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 24. Juni Vicitationen der Frau des Josef Görög in Maros-Basarhely. (Dortiger Gerichtshof.)

Rundmachung.

Dem Elisabethstädter Gerichtshof, daß Martin Welter aus Schäßburg wegen Geisteskrankheit unter Curatel gestellt wurde.

Aufforderungen.

Dem Kézibasarhelyer Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen auf den Nagy-Rosalia'schen Nachlaß in Hatolyta.

350/1882. sz. [470] 2-3

Hirdetmény.

A nagyméltóságú m. kir. közmunka- és közlekedési ministerium az 1882. évi június hó 5-én kelt 5409. számú rendeletével a torda-nagyszében-brassói államút 166-206. kilométer szakaszán lévő porumbáki kir. útmesterségben több műtárgyak helyreállítását 2071 frt. 67 kr. összeg erejéig engedélyezte.

A fentemlített munkálatok foganatosításának biztosítása céljából az 1882. évi július hó 4. napjának d. e. 10 órájára a fogarasmegyei m. kir. államépítészeti hivatal helyiségében tartandó zárt ajánlati versenytárgyalás hirdetik.

A versenyzni ohajtók felhivatnak, hogy a fentebbi munkálatok végrehajtásának elvállalására vonatkozó, az engedélyezett költség után számítandó, s a részletes feltételekben előírt 5%-nyi bántéppénzzel ellátott zárt ajánlataikat a kitűzött nap d. e. 10 órájáig a nevezett hivatalhoz annyival inkább igyekezzenek beadni, mivel a későbbben érkezettek figyelembe nem fognak vétetni.

A szóban forgó munkálatra vonatkozó műszaki művelet és részletes feltételek a nevezett magy. kir. államépítészeti hivatalnál, a rendes hivatalos órákban, naponként megtekinthetők.

Kelt Fogaras, 1882. június hó 15-én.

Fogarasmegyei m. kir. építészeti hivatal.

Zahnarzt C. Zinz, Honterusgasse No. 13 und 15, Hermannstadt. [458] 3-6

Ein hübscher SCHNURBART. Mustaches-Balsam. [473] 1-26

Zur Erlangung und Erhaltung der Gesundheit hat sich seit jeher bestens bewährt eine Blutreinigungs-Cur im Frühjahr, Sarsaparilla-Syrup.

Herbabin's verferteter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde auflösend und in hohem Grade Blutverbeßernd, indem er alle scharfen und krankhaften Stoffe, die das Blut bilden, rasch entfernt, sowie alle verdorbenen und krankhaften Säfte, angehäuften Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf ungeschädliche und schmerzlose Weise aus dem Körper abführt.

Preis einer Drg.-Flasche sammt Probirprobe 85 fr., per Post 15 fr. mehr für Emballage.

Central-Versendungsdepot für die Provinzen: Wien, Apotheke „Zur Barmherzigkeit“

des J. HERBABNY, Neubau, Kaiserstraße 90. [284] 11-12

Depot für Hermannstadt bei Herrn W. F. Morscher, Apotheker, bei Hrn. Dr. Kayser (G. Henrich), Apotheker. — Depots ferner bei den Herren Apothekern: Kronstadt: Eduard Kugler, Ferd. Jekelius und Carl Schuster; Mühlbach: Ludwig Binder; Schäßburg: Fr. Schuster; Vásárhely: Carl Binder.

Für ganz Siebenbürgen alleinige Fabriks-Niederlage von berühmten Original-Schweizer-Stickereien zu sehr billigen Preisen bei Friedrich Baumann in Hermannstadt. [499] Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Sofortiger Tod durch Necrolin! Wanzen werden durch Necrolin radical vertilgt. Flöhe werden durch Necrolin gänzlich ausgerottet. Motten in Kleider, Pelze werden, wie deren Eier, radical vertilgt. Läuse beim Vieh werden durch bloßes Einreiben der Haare entfernt, ohne den Haaren von Nachtheil zu sein. Fliegen gehen durch die bloße Ausdünstung von Necrolin zu Grunde. Necrolin ist nicht giftig, hat keinen unangenehmen Geruch, macht keine Flecken, selbst auf den feinsten Stoffen, und vertilgt alle Insecten. Ein Flacon 50 fr. (Versandt von mindestens 2 Flacons.) Haupt-Depot bei E. Soxhlet, Wien, I., Rottenbastei No. 8. In Hermannstadt zu haben bei Herrn Carl Müller, Apotheker. [237] 27-30

Mariazeller Magen-Tropfen, vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens. Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung 35 kr. Zu haben in Hermannstadt bei Aug. Teutsch, „Apotheke zum Löwen“; in Bistritz bei J. Keresztes & Comp.; in Dees bei Paul v. Roth, Apotheker; in Diosd-Szent-Marton bei A. Weber, Apotheker; in Karlsburg bei Josef Nagy, Apotheker; Jul. Fröhlich, Apotheker; in Klausenburg bei Johann Biró, Apotheker, Dr. Georg Hintz, Apotheker; Nik. v. Székely, Apotheker; in Kronstadt: „Apotheke zur Hygiea“ des Eduard Kugler; „Apotheke zum goldenen Löwen“ des Friedr. Stenner; „Apotheke zum Schutzengel“ des Carl Schuster; „Apotheke zur Hoffnung“ des F. Jekelius; in Marienburg bei J. Fr. Folberth, Apotheker; in Maros-Vásárhely bei Daniel Bernády, Apotheker; in Mühlbach bei J. Ludwig Binder, Apotheker, und J. C. Reinhardt, Apotheker; in Reps bei Ernst Wolff, Apotheker; in Schäßburg bei J. H. Weber, Apotheker; in Szász-Régen bei Johann Schaser, Apotheker; in Székely-Keresztur bei J. Jäger, Apotheker; in Székely-Udvarhely bei A. Koncz v. Nagy-Solymosi, Apotheker; in Zalatna bei S. Mihelyes, Apotheker; in Zilah bei Sam. Weiss und Gustav Ungar, Apotheker; — in Pest bei Jos. v. Török, Apotheker; in Agram bei Sigm. Mühlbach, Apotheker; in Lemberg bei Sigm. Rucker, Apotheker. Centralversandt: Apotheker C. Brady, Kremsier, Mähren. [380] 6-13

Gummi-Fischblasen, Vorsichts-Präparate, echt französisch, bester Fabricat per Duzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.; Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Duzend fl. 2-3; Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten Gummi-Bettelagen, Regenmäntel, Urinhalter, Flaschen für Damen und Herren, Perioden-Taschen, Spritzen, Luftpöster, Damen-Busen und alle in diesem Genre einschlagende Artikel versendet discreet per Nachnahme die Gummiwaaren-Agentie Alex. Mosé, Wien, I., Kollnerhofgasse No. 4. [115] 123

Ein diplomirter oder undiplomirter Assistent, [472] 2-3

der drei Landesprachen mächtig, findet Aufnahme bei W. F. Morscher, Apotheker in Hermannstadt.

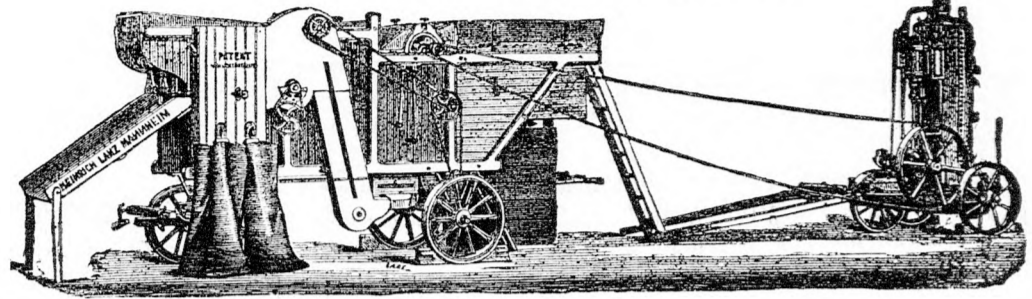
Roh-Kaffee, [452] 2-4

kräftig und schönsmekend, versendet von 9 Z an zu d. B. fl. 4.50, 5.— und 6.— franco per Post unter Nachnahme

Heinrich Adressen, Hamburg, Wilhelminenstraße 10-12

Grosse Auswahl von Spengler-Arbeiten. GEORG KUSCHERA, goldene Handgaffe 6, vis-à-vis dem „Hotel Sagerhorn“, Budapest. 3541

HEINRICH LANZ in WIEN, III., Hintere Zollamtsstrasse 3a.



Locomobilen und Dampf-Dreschmaschinen, Hand- und Göpel-Dreschmaschinen, Futterzubereitungs-Maschinen etc. Neueste Constructionen, bewährteste Systeme, billige Preise. Tächtige, reelle Agenten und Wiederverkäufer gesucht. [492] 3-5

Erstes Hermannstädter Strickwaaren-Geschäft, Herren- und Damen-Confectionen

M. Vogelsang, Heltauergasse Nr. 31,

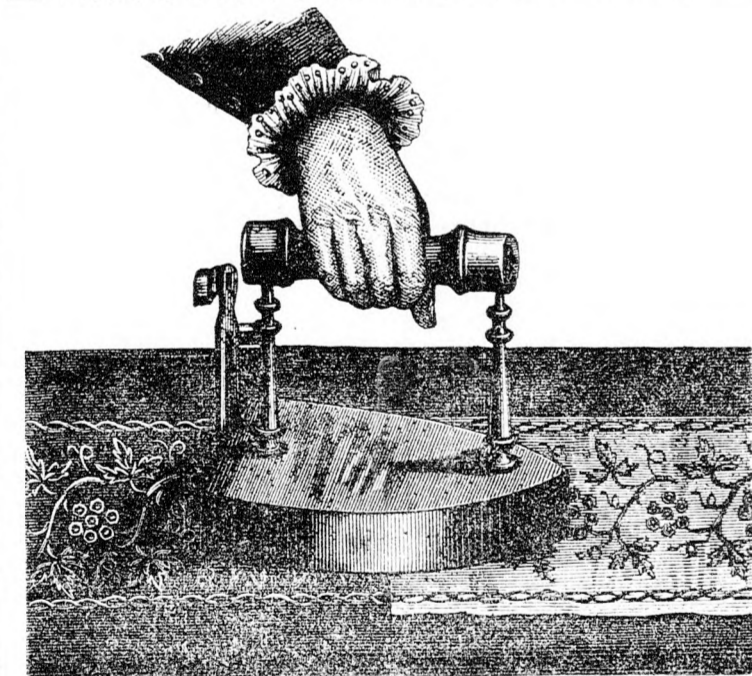
empfehlte alle Sorten Strickwaaren, eigenes Fabricat, angefertigt aus Material bester Qualität, unter Garantie für Haltbarkeit und echte Färbung derselben.

Große Auswahl Wirkwaaren zu billigen Preisen, Strümpfe von 9 fr. aufwärts, Tricot-Handschuhe, Kinder-Röckel und -Hauben; alle Gattungen Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Hemden von 90 fr. bis 3 fl., Corsets, Schürzen, Krägen, Manchetten, Cravatten, Mieder von 58 fr. bis 5 fl., Rücken, echte ausländische Sammt- und Seiden-Bänder, vorzüglichste Sorte zum billigsten Preis; Blumen, Bouquets und Guirlanden; echte Parlander Strickwolle non plus ultra, gebleicht, einfarbig und geringelt, Königs-Strickwolle, Strickleide färbig; Herkuleswolle, 9fach, echtfärbig; Häkelgarn, Schling- und Stickwolle in allen Farben, — beglückte Stick-, Näh- und Knopfloch-Seide; gefärbte Seidenbouquets, fertige Applications-Arbeiten, Spulenzwirn, schwarz, weiß und färbig; Maschinennadeln, Knöpfe, Merkgarn, Uhrschnüre etc.

Neueste Erfindung für Stickmuster zum Aufbügeln auf Stoff. (Patent.)

Diese Muster sind in Hermannstadt nur allein zu haben bei M. VOGELSANG, Heltauergasse No. 31.

— Geschäfte, welche sich mit dem Verkauf der Aufbügelmuster befassen wollen, erhalten Rabatt. —



Art der Benützung.

Zum Aufplätten der Muster auf Stoff benütze man ein mäßig warmes, niemals ein heißes Eisen. Man ziehe das Papier vom Stoff ab, sobald das Plättchen darüber gegangen. Mit Benzin oder Brönnerschem Fleckwasser kann man das Muster wieder vom Stoffe entfernen, sobald dies wünschenswerth erscheint. Gelbe Muster dienen für dunkle Stoffe, blaue Muster für helle.

- I. Laufende Muster für Bordüren (Ornamente oder Blätter, Blumen und Beeren). II. Zweige als Füllmuster, zu verschiedenen Zwecken verwendbar, als: Decken, Cravatten etc. III. Große und kleine Bilder, Kinderescenen und Thiere darstellend, — zu Unterfertern, Kinder-Servietten, Spieldecken, Kissen, Wandtafeln etc. verwendbar. IV. Abgesetzte Muster zu verschiedenen Gegenständen. V. Alphabete in zwei Schriftarten.